

Grundsatzüberlegungen zum Zusammenhang von Kunst, Kultur und Nachhaltigkeit in der Beruflichen Bildung

Unter nachhaltiger Entwicklung wird die Herstellung und Erhaltung der Zukunftsfähigkeit bei einer möglichst ausgewogenen Berücksichtigung der ökonomischen Wettbewerbsfähigkeit, der ökologischen Verträglichkeit und der sozialen wie auch globalen Gerechtigkeit verstanden. Die dazu erforderlichen Kompetenzen, Verhaltensweisen und Einstellungen werden in den verschiedenen Bildungsbereichen erworben.

In der Berufsausübung müssen sie im Hinblick auf berufliche Handlungssituationen, Arbeitsprozesse und generelle Beschäftigungsfähigkeit praktisch umgesetzt werden. Da sich Arbeit zunehmend ausdifferenziert, ist sowohl an Erwerbsarbeit als auch an Nicht-Erwerbsarbeit, an abhängige Beschäftigung wie auch an Selbstständigkeit im Sinne unternehmerischen Handelns zu denken. Nachhaltige Kompetenzen müssen sich auch in einem diskontinuierlichen Arbeitsleben bewähren.

Neben der individuellen Kompetenzentwicklung spielt die organisationale, technische sowie kulturelle Entwicklung von Unternehmen mit den gegebenen Rahmenbedingungen eine entscheidende Rolle. Dabei wird die Einbeziehung des kulturellen und kreativen Sektors, die Herausbildung von kultureller und interkultureller Kompetenz für unumgänglich gehalten.

Die folgenden Überlegungen zielen darauf ab, in besonderer Weise eine Verbindung von Nachhaltigkeit in Beruf und Arbeit auf der einen Seite und dem kulturellen und kreativen Sektor auf der anderen Seite herzustellen. Hierfür gibt es eine Vielzahl von Gründen.

- Die Kulturberufe haben einen bedeutenden Anteil an der Erwerbstätigkeit und an der Wertschöpfung, zugleich spielt die kulturelle Betätigung im Rahmen der Nichterwerbsarbeit eine immer größere Rolle. Die Beschäftigung in den Kulturberufen wird auf über 300 000 geschätzt und zugleich belegen Studien (z. B. von Haak und Schmid), dass die Arbeitsplätze der Zukunft zunehmend künstlerisch geprägt sein werden.
- Nachhaltige Entwicklung und die dafür notwendige Kompetenzentwicklung erfordert Problemlösungen, die sich mehr und mehr an der Ressource Kreativität orientieren, die internationale Zusammenarbeit einbeziehen und somit den Perspektivwechsel auf allen Ebenen erst ermöglichen.
- Beim nachhaltigen Umbau der Gesellschaft hat der kulturelle und kreative Sektor sowohl als Impulsgeber und Werkzeug einer ästhetischen und bewussten Gestaltung des Lebens eine Schlüsselfunktion. Der Wandel ganzer Industrieregionen, die Umwidmung von Industriearchitektur, die Entwicklung ländlicher Räume ist ohne eine zumindest begleitende bzw. substituierende kulturelle Dimension kaum vorstellbar.

- Zudem entwickelt sich eine große Zahl von Selbstständigen in Kreativ- und Kulturberufen, eine „kreative Klasse“, wie sie der US-Ökonom Richard Florida beschreibt. Dazu gehören, Schriftsteller, Musiker, Maler, Wissenschaftler, Designer, Übersetzer, Werbeleute, Modemacher, Filmemacher. Man könnte sie auch Alleindienstleister in Kulturberufen. Es sind „Culturepreneure“, deren Weg in die Selbstständigkeit nicht nur eine „gesunde Portion Irrsinn“ verlangt, sondern natürlich all die Fähigkeiten von Selbststeuerungsfähigkeit, Eigeninitiative, die für eine Gründermentalität benötigt wird (Katharina Höhendinger, in NG/FH 1-2, 2008).
- Die Bedeutung und Wirkung der musisch-kulturellen Bildung ist für den allgemeinbildenden Bereich, den schulischen und außerschulischen Bereich seit dem Bildungsgesamtplan der BLK von 1973 offenkundig. Neuere Erkenntnisse der Neurowissenschaften belegen, dass Emotionalität und nicht allein Wissen als zentrales Steuerungsmedium für das Verhalten des Menschen gesehen werden müssen.
- Kulturelle Bildung führt zu differenzierter Wahrnehmung der Umwelt, führt zu eigenschöpferischen Aktivitäten, fördert kommunikative Kompetenzen und vervollständigt oder vertieft intellektuelle Bildung, fördert die Persönlichkeitsbildung und Selbstverwirklichung und Identitätsfindung. Sie fördert die Verständigung zwischen den Kulturen und liefert einen grundlegenden Beitrag für „gelingende Lebensentwürfe“. Auf diesen Zusammenhang weist aktuell der Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ hin (Bundestagsdrucksache 16/7000 v. 11.12. 2007), der feststellt „ohne kulturelle Bildung fehlt der Schlüssel zu wahrer Teilhabe“.

Der kulturelle Sektor wird somit zum Bindeglied von Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, wobei auf die Notwendigkeit einer Breitenkultur verwiesen wird, in der die Kultur nicht als Luxusgut einiger weniger Privilegierter gesehen wird. Adrienne Goehler zeigt in ihrem Buch „Verflüssigungen“ die verschiedensten Wege und Umwege einer sich immer stärker entwickelnden Kulturgesellschaft auf, die individuelle, gesellschaftliche und ökonomische Antworten gibt auf „Arbeitslosigkeit“, das Gefühl des Nichtgebrauchtwerdens, das Versagen der Großlösungen. Die Beispiele der Umstrukturierung des Ruhrgebiets, der englischen Städte Newcastle und Gateshead, die Entwicklung ländlicher Räume wie auch einzelner Fabriken, Zechen und Stadtteile sind Belege dafür, wie aus maroder Industriearbeit moderne Kulturarbeit wird.

Fazit für die Berufsbildung

Die Berufsbildung für eine kulturelle nachhaltige Entwicklung kann hierzu wichtige Beiträge leisten, und zwar in mehrfacher Hinsicht. Zum einen durch eine Weiterentwicklung der Professionalisierung der Kulturberufe, durch eine Aufnahme der Kultur und der kreativen Dimensionen als didaktisches Element etwa zur Persönlichkeitsbildung z. B. in der Ausbildung von benachteiligten Jugendlichen und

als sinnhafte Perspektive der (erwerbsunabhängigen) aktiven Beschäftigung in Freizeit und Nichterwerbszeiten.

Kompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung im Beruf schließen ein hohes Maß an Kreativität, Empathie, Ambiguitätstoleranz und Teamfähigkeit ein, die mit Hilfe der verschiedenen Genres von Musik, Tanz, Theater, Film, Malerei, Design, Literatur erworben werden können.